



Tage, die man nie vergisst

Was haben Sie am 11. September 2001 gemacht, war in den letzten Tagen eine viel gestellte Frage. Die *Berliner Zeitung* hat für ihre Wochenend-Ausgabe einige Antworten gesammelt.



Auch wenn es mein Gesichtsausdruck nicht hergibt, New York gehörte zwischen 1985 und 2007 zu meinen bevorzugten Reisezielen. Für den Paper Press e.V. war ich in dieser Zeit fünfundzwanzigmal im „Big Apple“ und begleitete dorthin unsere Jugendbegegnungs- und Bildungsurlaubsreisen für Erwachsene.



Eine der Paper Press Jugendgruppen am East River in Brooklyn gegenüber von Manhattan.

Im April 2001 waren wir mit zwei Jugendgruppen bei Gastfamilien in Colorado und Kansas. Die eine Gruppe besuchte auch Los Angeles, die andere New York. Zum Programm in New York gehörte immer die Rundfahrt mit der Circle Line um Manhattan, vorbei an der Freiheitsstatue und an den Twin Towers des World Trade Centers. Sehr häufig nahmen wir uns

die Zeit, um auf den Südturm des WTC mit seinem Aussichts-bereich zu gelangen. Die Warteschlangen waren lang. Entlohnt wurden wir mit einem fantastischen Blick über die Stadt. Die Fenster in der obersten Etage reichten bis auf den Fußboden; vor ihnen befanden sich Sitzmöglichkeiten. Man konnte sein Gesicht ganz nah an die Scheibe drücken. Und natürlich waren die vielen Flugzeuge zu sehen, die nicht viel höher flogen, als das WTC hoch war. Von Newark, LaGuardia und JFK starteten die Maschinen im Luftbrückentakt. Immer wieder stellte man sich die Frage, was passieren würde, wenn ein Flugzeug vom Weg abkäme.

Es ist der 11. September 2001. Ich sitze im Büro am Computer. Im Nebenraum läuft der Fernseher und überträgt eine Bundestagsdebatte. Irgendwann bemerke ich, dass der Ton weg ist. Ich schaue nach und sehe die brennenden Türme des World Trade Centers. Und dann kommt **Ulrich Wickert** ins Bild und versucht zu erklären, was in New York gerade geschehen ist.

Für den Abend hatte ich Tickets für das Renaissance-Theater. **Klaus Hoffmann** wollte uns mitnehmen auf eine literarische Reise und sein Buch „Afghana“ vorstellen, mit ein paar Liedern vom gleichnamigen Album. Mit **Andie Kraft**, einem unserer Projektleiter, mit dem ich im April die Rundfahrt um Manhattan machte, hatte ich mich zwei Stunden vor der Lesung zum Essen verabredet. Dann kam der Anruf, dass alle Veranstaltungen für diesen Tag abgesagt worden seien. Zurück ins Büro zum inzwischen sehr erschöpft wirkenden **Uli Wickert**, um immer wieder die Bilder vom Einschlag der Flugzeuge bis zum Zusammenbruch der beiden Gebäude zu sehen.



Ground Zero, wo einst die WTC-Türme standen, 2005.



Die Schnelligkeit, mit der die Spur der Terroristen nach Hamburg und Afghanistan führte, war überraschend. Hatte diese Menschen niemand auf dem Schirm? Doch. Aber, wie beim Attentäter vom Breitenscheidplatz, nahm keiner die Gefahr ernst genug. Verheerende Fehleinschätzungen.

Wie die Geschichte weiterging, wissen wir. 20 Jahre Afghanistan-Krieg. Allein an NATO-Soldaten verloren mehr Menschen ihr Leben als durch den Anschlag auf das World Trade Center. Die Zahl der insgesamt getöteten Menschen in diesem Krieg geht in die Zehntausende. War das Ausmaß dieser Vergeltungsaktion das Wert? Aus heutiger Sicht muss man die Frage mit Nein beantworten.



Das Atrium am Hudson River. Von hier aus gelangte man ins World Trade Center. Der Übergang wurde verglast. Was blieb war ein Blick auf den Ground Zero, ein riesiges Loch. Hier standen einst die Twin Tower des World Trade Centers, die am 9. September 2001, heute vor 20 Jahren, zerstört wurden. Auch die umliegenden Gebäude des World Trade Center-Komplexes wurden durch die Druckwelle beim Zusammenbruch der Twin Towers zerstört

beziehungsweise mussten wegen der großen Beschädigungen nachträglich abgerissen werden. Insgesamt fielen sieben Gebäude dem Terroranschlag zum Opfer.



2005. Ein ungewöhnlicher Blick vom Empire State Building auf die Südspitze Manhattans ohne die markanten Türme des World Trade Centers. Inzwischen steht dort ein neuer Turm, der trotzig vom Gigantismus der USA zeugt.

Die Spätfolgen des Anschlags wirken bis heute. Viele Menschen starben in den Folgejahren an Lungenkrebs, verursacht durch die giftigen Dämpfe in der Staubwolke, die sich über Süd-Manhattan nach dem Zusammenbruch der Türme ausbreitete.

Siehe auch:

<https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/usa-newyork-nineeleven-schadstoffe-101.html>

Nach 9/11 begann der Afghanistan-Krieg und später der gegen den Irak. Was daraus folgte, ist bekannt und zeigt, wozu blinde Wut führen kann. Nach der aufwendigen Hinrichtungsaktion **Osama bin Laddens** am 2. Mai 2011 hätten die USA und ihre Verbündeten den Afghanistan-Krieg beenden können. Das Ergebnis wäre vor zehn Jahren kein anderes gewesen als heute. Allerdings wären mehr Menschen noch am Leben.

Schlussatz:

Während der Trump-Zeit kam für mich eine Reise nach New York nicht in Frage. Jetzt hindert mich Corona daran. Vielleicht gelingt es mir in diesem Leben, New York noch einmal wiederzusehen, um bessere Tage zu erleben, die man nie vergisst.

Ed Koch
auch Fotos